II. Oberseite nicht grün.

8. Oberseite bräunlich: var. *fusca* Dalla-Torre.
   Mistek, Hildesheim, Tyrol.
9. Oberseite kupferrothbraun: var. *caprea* Westhoff.
   Münster und Paderborn in Westfalen.
10. Oberseite schwarz: var. *obscura* Fabr.
   Hildesheim.
11. Oberseite blau: var. *coerulea* Herbst.
   Hildesheim.
12. Oberseite blau, die Seitenflecke fehlen:
   var. *Steveni* Dejean.
   Hildesheim, Russland.

Die bei Hildesheim gesammelten Exemplare erhielt ich von Herrn Dr. Karl Jordan, dem zu Ehren ich No. 6 benannte; — die No. 5 und 9 fehlen mir.

Ueber das Vorkommen von *Calosoma azoricum* Woll. und *Corynetes fimetarius* Woll.

Von M. Quedenfeldt in Berlin.

Von diesen, in deutschen Sammlungen wenig verbreiteten Wollaston'schen Arten war meines Wissens bisher *C. azoricum* nur von den Azoren und den östlichsten Inseln der Kanaren-Gruppe, Fuerteventura und Lanzarote, bekannt, *Corynetes fimetarius* nur von diesen beiden Inseln. Ich selbst habe den letzteren im Juni 1887 auf Lanzarote nicht besonders selten angetroffen[1]), und auch im Mai desselben Jahres 1 Ex. des q. *Calosoma* auf Gran-Kanaria gesammelt.[2])

Auf meiner diesjährigen Reise nach Tripolitanien nun fand ich — gleichfalls im Mai — zu meinem Erstaunen beide Arten in der Umgebung der Stadt Tripolis wieder und zwar das *Calosoma* (leider nur in 4 Ex.) in Kédua, einem etwa 60 Kilometer südlich von dieser Stadt gelegenen Distrikt[3]) auf trockenem Lehmboden unter hölzernen Trog-

---

1) In den Bergen südlich von Haria im Norden der Insel.

2) Im Gebirge bei S. Matéo südwestlich von Las Palmas.

3) Es ist nur ein einziges grosses Gebäude, welches dem Gouverneur und einer Anzahl türkischer Soldaten als Wohnung dient, vorhanden, wo ich 3 Tage Unterkommen fand. Die entomo-

röhren in der Nähe eines Brunnens, den *Corynetes* häufiger zwischen Tripolis und Kédua, aber gleichfalls meist auf Lehmboden und nur vereinzelt innerhalb der Sandzone, welche Tripolis umgiebt.[1])

Der Letztere wurde unter ganz gleichen Verhältnissen auch von meinem Dolmetscher bei Medjinîn, einer einige Stunden nordöstlich von Kédua gelegenen Localität gesammelt.

Dieser schöne *Corynetes*, der mit keiner mir bekannten europäischen Species Aehnlichkeit hat, scheint ein ächter Bewohner der nordafrikanischen Wüstenzone zu sein und folgt vielleicht der Verbreitung des Kameels, in dessen Dünger ich ihn — auch auf Lanzarote — vorwiegend gefunden habe.

Die beiden östlichen, dem afrikanischen Festlande zunächst gelegenen Inseln des Kanarischen Archipels weichen bekanntlich in ihrem geologischen Charakter durchaus von den übrigen ab, und zeigen in ihren sandigen Flächen, dem Mangel an süssem Wasser, den kahlen, barocken Berg-

---

logisch höchst ergiebige und interessante Localität war leider nicht auf längere Zeit und ist neuerdings überhaupt kaum mehr zu besuchen möglich, da der Wali von Tripolis Europäern ein Betreten des Landinnern nicht gestattet, angeblich, weil die Sicherheit derselben gefährdet sei. Ich selbst konnte ein zweites Mal Kédua nicht wieder besuchen, da der Kaimakam — ich war das erste Mal ohne specielle Autorisation gegangen — von Seiten des Wali Vorwürfe und strenge Instruction erhalten hatte, mich nicht mehr dort zu dulden. Sogar meinem Dolmetscher, den ich zum guten Sammler angelernt hatte und nun allein ein zweites Mal dorthin sandte, wurden, obschon er Mohammedaner war, zuerst Schwierigkeiten bereitet, lediglich, weil man ihn als meinen Diener kannte. Später konnte er aber doch noch circa 8 Tage mit recht gutem Erfolge (er brachte u. a. einen muthmasslich neuen *Glaphyrus* mit) dort sammeln.

[1]) Dieselbe auf Reitthieren zu durchqueren erfordert etwa 5—6 Stunden Zeit; zunächst umgiebt Tripolis ein ausgedehnter Palmenhain, Menschîa oder Mechîa genannt. Innerhalb der Sandzone finden sich übrigens auch Stellen mit Pflanzenwuchs, leichterem Lehmboden und Wasser; solche, eine sehr ergiebige Localität ist z. B. die von Ain Sarah, welche man von Tripolis unschwer in $1\frac{1}{2}$—2 Stunden erreicht. — Tripolis, obwohl Hafenstadt, zeigt in seiner ganzen Lage und Umgebung doch den Vorwüsten-Charakter, wie die Städte des tunesischen Beled-el-Djerîd oder Biskra und el-Arhuat in Algerien.

formen etc. den Sahara-Typus. Hier gedeiht auch das von den Spaniern nach der Conquista eingeführte Kameel vorzüglich.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Art noch in den Zwischengebieten, der tunesischen, algerischen und marokkanischen Sahara augefunden werden wird, da die, wie mir scheint, wesentliche Bedingung zu ihrer Existenz, der Kameeldünger, sich dort überall findet. Doch wirken dabei sicher auch klimatische und Bodenverhältnisse mit, denn in Marokko nördlich vom Atlasgebirge, wo doch auch das Kameel zahlreich vorkommt, habe ich den Käfer niemals gefunden. —

Das *Calosoma Maderae* F. scheint, wie das ihm nahe verwandte *C. azoricum*, gleichfalls eine weite Verbreitung nach Osten zu haben und aus diesen beiden Beispielen erhellt wieder einmal recht markant, wie unzutreffend oft eine Namengebung nach Ländern, Provinzen etc. ist.

C. Maderae habe ich ebenfalls auf meiner letzten Reise in Tripolis (in der Menschîa bei der Stadt) gesammelt, früher in grosser Zahl in Marocco (Casablanca an der Westküste) Algerien (Medeah) und Spanien (Cartagena und Algeciras). Ebenso ist es in Tunesien an verschiedenen Stellen aufgefunden worden.

Bei der Seltenheit des *C. azoricum* in den Sammlungen dürfte eine kurze Zusammenstellung der Hauptunterschiede beider Arten hier schliesslich noch am Platze sein.

C. azoricum ist vom *Maderae* durch fast grade Mittel- und Hinterschienen beim ♂ unterschieden, ebenso dadurch, dass beim *azoricum* zwischen je zwei Reihen Goldpunkten der Flügeldecken sich 6 feine, etwas undeutliche Punktstreifen befinden (beim *Maderae* nur 4) deren Zwischenräume ziemlich stark, gleichsam schuppenartig, quergerunzelt sind, während sie beim *Maderae* viel flacher gerunzelt sind. Die Goldpunkte selbst sind beim *azoricum* viel feiner und schwächer.

Eine neue Libelluline der Gattung *Tetrathemis*

beschrieben von Dr. F. Karsch in Berlin.

Tetrathemis fruhstorferi n. sp. ♂. — Ceylon: Belihul-Oya.

♂: Schwarzgrün, schwach glänzend, mit hellgelben Flecken geschmückt. Unterlippe hellgelb, längs der Mitte breit schwarz; Gesicht gelb; Stirn blau metallisch, in den unteren Winkeln gelb. Scheitelblase metallisch blau. Hinter-